

früh. Er trug dieselbe hohe Mütze, und über dem Rücken hatte er noch denselben Sack hängen, in dem die vielen Weihnachtsbäume steckten. Den Sack stellte er fest auf die Erde und sprach: „Ihr närrischen Kinder, da wollt ihr gar vor dem Ruprecht die Thür verschließen, wenn er einbescheren kommt!“

Damit steckte er die Arme bis tief, tief in den Sack, und so oft er sie wieder hervorzog, brachte er allerhand wunderhübsche Dinge zum Vorschein. War es doch, als hätte der Ruprecht tagaus, tagein an der Thür gehorcht, um zu hören, was sich die Kinder Alles wünschten: Zuckerengel, Aepfel, goldene Klüße und vieles Andere mehr! Die Kinder wagten kaum, Athem zu holen; sie mußten ja gar nicht, ob die schönen Sachen ihnen nun wirklich gehören sollten, und wie freundlich auch heute der Ruprecht ausjah, so getrauten sie sich doch nicht, ihn darum zu fragen; sie blieben mäuschenstill auf einem Flecke stehen.

Jetzt wurden draußen schwache Fußtritte hörbar. „Ach, die Mutter!“ riefen froh die Kinder und liefen der Thür zu; doch sie sanken mit einem lauten Schrei in die Kniee, denn in der Thür stand eine holde weibliche Gestalt, die trug ein Kind auf dem Arme. Von dem Kinde aber ging ein wunderjames Leuchten, ein Glanz und ein Scheinen aus, daß alle Lichter am Christbaum und selbst die hellen, schönen Engelsfiguren davor erbleichten. Und wie das Christkind so selig zu den betenden Kindern herniederlächelte, sprachen diese nur leise: „Herr Jesu Christ, der du vom Himmel kommen bist!“

Allmählig ließ das helle Scheinen wieder nach, und da sie die Augen emporschlugen, erblickten sie weder die Mutter Gottes, noch das Christkind, noch den Ruprecht und die Engel mehr, aber der Christbaum brannte gar fröhlich fort, und die schönen, glänzenden Weihnachtsgaben lagen noch vor ihren Augen, wie sie der Ruprecht aus dem Sack geholt hatte.

Nun kam auch die Mutter aus der Stadt zurück. Als sie von ferne den Schimmer des Christbaums bemerkte, glaubte sie, es sei ein Unglück geschehen, und eilte, so schnell als ihre müden Füße es vermochten. Die Angst verwandelte sich rasch genug in Freude.

Als die Kinder zu Bette gingen, sagte ihnen die Mutter folgenden Spruch:

O Christ, Maria und Engeln
 Und guter Ruprecht obendrein,
 Wir wollen ja recht dankbar sein!
 Was ihr in Liebe einbescheret,
 Wir halten es in Ehren werth!
 Schenk' uns nur immer jenen Sinn,
 Der einst uns führt zum Himmel hin!

Nun, wie gefällt euch das? Aber es ist nicht nur Märchen! Wer sich recht nach dem Christkinde sehnt, zu dem kommt es, und bei dem bleibt es auch, und den Armen, ja denen, die vor der Welt gar verlassen scheinen, zündet es am liebsten seine frohen, hellen Lichter an, in deren Funkeln sich jede Thräne zu einer reinen, durchsichtigen Perle verwandelt.